

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 43 (1996)
Heft: 1-2

Artikel: Opposition gegen Kostenverlagerungen
Autor: Knoepfel, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



folger als Chef ZSO. Foto: Stadt Zürich

Information aus erster Hand. Von links: Jürg Hungerbühler (Chef ZSO), Pressechef ZSO Hansjürg Saager, Stadtrat Robert Neukomm, Ausbildungschef Franz Freuler.

FOTOS: M. KNOEPFEL

Jahres-Pressekonferenz des Stadtzürcher Zivilschutzes

Opposition gegen Kostenverlagerungen

An der Jahres-Pressekonferenz der ZSO der Stadt Zürich stand die Kritik an der vom Kanton beabsichtigten Kürzung der Subventionen an die Dienstanlässe des Zivilschutzes im Vordergrund. Die REIF und REIL der ZSO der Stadt Zürich haben jetzt gut die Hälfte des Soll-Bestandes erreicht, die Brandkatastrophe im Bahnhof Affoltern zeigte einmal mehr, dass der Zivilschutz bei länger dauernden Grossereignissen unentbehrlich ist. Wertvolle Dienste leistete der Zivilschutz auch durch den Betrieb einer Transportzentrale für Behinderte.

MARTIN KNOEPFEL

Am 14. Dezember fand das jährliche Pressegespräch der ZSO der Stadt Zürich aus aktuellem Anlass im Ortskommandoposten statt. Dort befindet sich nämlich auch das Hauptquartier der Transportzentrale für Behinderte, die der Stadtzürcher Zivilschutz unter dem Namen «Aktiv plus» betreibt. «Aktiv plus» existiert seit fünf Jahren und richtet sich an Behinderte, welche auf dem Transport begleitet werden müssen. Während 50 Wochen/Jahr leisten Zivilschutzpflichtige (AdZS) insgesamt rund 12 000 Einsätze und legen dabei etwa 180 000 Kilometer zurück. Der Einsatz bei diesen Transporten gilt als Dienstanlass, gleichzeitig stehen jeweils 16 bis 20 AdZS im Einsatz. Bei den Fahrern handelt es sich um Männer aus verschiedenen Dienstzweigen, während die Beifahrer, die sich auch um die Patienten kümmern, Angehörige des San D mit abgeschlossener Ausbildung als Behandlungs-

und Pflegegehilfe sind. Die Leitung der Transportzentrale hat ein hauptamtlicher Instruktor des Amts für Zivilschutz der Stadt Zürich inne. Wie vom Ausbildungschef der ZSO der Stadt Zürich, Franz Freuler, zu erfahren war, entfallen je rund 40% der Transporte auf Personen, die zu Hause von Angehörigen gepflegt werden und ein- oder mehrmals wöchentlich eine Tagesklinik aufsuchen müssen sowie Patienten städtischer Krankenheime, welche für Behandlungen oder Abklärungen zu Spezialisten oder in ein Spital aufgebo-

ten wurden. (Der Rest sind sog. Aktivierungsfahrten, zum Beispiel zum Einkaufen oder als Ausflug.)

Die Erfahrungen mit «Aktiv plus» sind gemäss Freuler bisher nur positiv, und auch die Motivation der AdZS ist gut. Stadtrat Neukomm betonte zudem, dass die Ausführung dieser Transporte durch den Zivilschutz die für die Stadt Zürich weitaus billigste Variante darstellt. Bei der Besichtigung der Transportzentrale gewannen wir den Eindruck, dass effizient und mit viel Einsatz gearbeitet wird.

1996 Soll-Bestand REIF/REIL erreichen

Natürlich durfte auch der Rückblick auf 1995 und der Ausblick auf das neue Jahr nicht fehlen. Wie der Chef der ZSO und des städtischen Amts für Zivilschutz, Jürg Hungerbühler, betonte, erforderte die Umsetzung der Planung für «ZS 95» harte Knochenarbeit aller Beteiligten, galt es doch, alles Material aus dem Rettungsbereich an neuen Standorten einzulagern sowie nicht mehr benötigtes Material der ehemaligen BSO zurückzunehmen. Konkret wurden etwa 600 Tonnen Material verschoben. Ein besonderes Augenmerk richtete das Amt für Zivilschutz natürlich auf die für den raschen Einsatz bei Katastrophen vorgesehenen Formationen (REIF bzw. REIL). Für die Stadt Zürich wurde dabei ein Soll-Bestand von 750 Mann ermittelt, welche sich auf sechs mob Betreu Det, fünf Rttg Det, vier mob San Po Z, je einen Rep Z und Uem Z sowie eine Na Gr verteilen werden. (Der Ist-Bestand beträgt allerdings erst etwa 400 Mann.) Wie Hungerbühler weiter ausführte, ist die Rekrutierung der Angehörigen der REIF/REIL eine sehr aufwendige Sache, muss doch jeder Bewerber nicht nur auf seine Fähigkeiten überprüft werden, sondern auch darauf, ob er realistischerweise



Robert Neukomm wird mit der Zivilschutz-Krawatte beschenkt.

ausgeprägt ist. Der Kader-Schlussbericht des neu geschaffenen Kata-Hi-Detachementes ist eine schnelle Eingreiftruppe im Kanton Luzern. Ent sprechend hochgesteckt sind die Anforderungen an die Angehörigen.

auch rasch von der Arbeit weg in den Einsatz gehen kann. Übrigens soll der Bestand von 750 Mann nun 1996 erreicht werden. Aufgeboten werden die Angehörigen der REIF und der REIL über Telefon, zudem bekommt jeder einen Zettel im Dienstbüchlein sowie eine Plastikkarte im Kreditkartenformat, auf denen mit einem Buchstabencode festgelegt ist, wo er bei einem Aufgebot einrücken muss.

Dass es bei länger dauernden Grossereignissen nicht ohne die Hilfe des Zivilschutzes gehen würde, zeigte sich einmal mehr beim Explosionsunfall im Bahnhof Zürich-Affoltern, denn wenn der Einsatz mehr als sechs Stunden gedauert hätte, wären Feuerwehr und Polizei erschöpft. Als erfolgreich erwiesen sich auch Einsätze von AdZS (Rettungs- und technische Dienste zur Reparatur unwettergeschädigter Maschinen der ZSO Brig), denn der Lerneffekt war viel grösser als bei Übungen mit Manipuliermaterial. Im neuen Jahr will Hungerbühler die Führungsstruktur der ZSO straffen, die Sollbestände der REIF/REIL-Formationen erreichen und weiterhin Einsätze des ZS im Dienst der Allgemeinheit durchführen: Vorgesehen ist unter anderem der Bau einer Treppe beim Bahnhof Zürich-Wipkingen,

die das Umsteigen von den SBB auf den Bus erleichtern wird.

Das wichtigste Thema des Pressegespräches war aber die Kritik an den Sparvorschlägen des Regierungsrats, der durch eine – allerdings noch vom Parlament und (wegen des obligatorischen Gesetzesreferendums) auch vom Souverän gutzuheissende – Änderung des kantonalen Zivilschutzgesetzes die Subventionen an die Dienstanlässe um 90% reduzieren will. Heute erhält die Stadt Zürich für Dienstanlässe im städtischen Ausbildungszentrum vom Kanton Zürich 40 Franken pro Mann und Dienstag, während dieser für externe Dienstanlässe 19.13 Franken bezahlt. (Der von dieser Kürzung natürlich nicht betroffene Bundesbeitrag beläuft sich auf 15 beziehungsweise 7.07 Franken pro Mann und Dienstag. Der Kanton will durch diese Massnahme insgesamt 4,5 Millionen pro Jahr einsparen, davon entfielen 1,1 Millionen auf die Stadt Zürich. In seinem Referat an der Pressekonferenz kritisierte das für den Zivilschutz in der Stadt Zürich zuständige Mitglied der Executive, Polizeivorstand Neukomm (SP), den Sparvorschlag als kurzsichtig, weil der Kanton mit der Subventionskürzung keinen Einfluss mehr auf die Durchführung

von Wiederholungskursen für Schutzhilfepflichtige nehmen könnte. Wenn nun eine Gemeinde aus finanziellen Gründen die AdZS nicht mehr üben lasse, wäre die betreffende ZSO schon bald im Ernstfall nicht mehr fähig, effiziente Hilfe zu leisten. Dadurch ist natürlich auch der Schutz der Bevölkerung in Frage gestellt. (Die Grundausbildung in den regionalen Zentren würde allerdings nicht eingestellt, fraglich ist nur, wie sinnvoll es ist, jemanden auszubilden, der danach das Gelernte nicht üben kann.) Dies ist nach Ansicht von Neukomm um so bedauerlicher, als «Zivilschutz 95» die richtige Antwort auf die neue Bedrohungslage darstellt und der Zivilschutz bereits grosse Einsparungen vorgenommen hat. Schliesslich wies Neukomm darauf hin, dass die Übernahme der nicht vom Bund gedeckten Kosten der Wiederholungskurse auch mit dem Argument begründet worden war, dass der Kanton so besseren Einfluss nicht nur auf die Durchführung, sondern auch auf die Übungsanlagen der Dienstanlässe nehmen und damit eine bessere Koordination herbeiführen könnte. Neukomm plädierte deshalb dafür, auch im Zivilschutz dem Grundsatz «Wer zahlt, befiehlt» (und umgekehrt) nachzuleben. □

Pionierleistung in der Gemeinde Emmen

Erstes Katastrophenhilfe-Detachement

«Die Gemeinde Emmen hat den Sinn von Zivilschutz 95 erfasst und frühzeitig umgesetzt», sagte Walter Bucher, Chef ZSO der 27 000 Einwohner zählenden Luzerner Agglomerationsgemeinde, am Kader-Schlussbericht des neu geschaffenen Kata-Hi-Detachementes. Es handelt sich bei dieser Formation um die erste schnelle Eingreiftruppe im Kanton Luzern. Entsprechend hochgesteckt sind die Anforderungen an die Angehörigen.

EDUARD REINMANN

Für Walter Bucher stand fest, dass sich Zivilschutz 95 mit der verstärkten Ausrichtung auf die Katastrophen- und Nothilfe nicht nach konventionellem Muster umsetzen lässt. Zur Erfüllung des erweiterten Auftrages entschloss sich die Ortsleitung der ZSO Emmen deshalb, eine schlagkräftige Katastrophen- und Nothilfeformation zu bilden, die einerseits eine hervorragende Ausbildung geniesst und andererseits

im Bedarfsfall rasch alarmiert und in Einsatzbereitschaft versetzt werden kann. Als der Grundsatzentscheid einmal gefallen war – es bedurfte dazu wegen der Kostenfolgen des Einverständnisses des Gemeinde- und Einwohnerates –, wurde rasch gehandelt. Anfang März 1995 wurde Urs Fischer, Chef ZSO Stv, mit der Bildung einer Katastrophen- und Nothilfeformation von rund 100 Angehörigen beauftragt. In einem ersten Schritt wurde in Absprache mit dem Feuerwehrkommando der Gemeinde der generelle Auftrag festgelegt:

- selbständiger Einsatz im Rahmen der Katastrophen- und Notstandsorganisation der Gemeinde;
- Unterstützung bzw. Ablösung der Partnerorganisationen, insbesondere der Feuerwehr, bei Katastrophen- und Grossereignissen in der Gemeinde;
- Hilfeleistung zugunsten von Nachbargemeinden bei Katastrophen- und Grossereignissen.

«Wir haben von Anfang an Wert gelegt auf eine Absprache mit der Feuerwehr», be-

tonte Urs Fischer. «Dank dem guten Einvernehmen mit Kommandant Major Hans-Peter Spring konnten in der Folge zackige Entscheide gefällt werden.» Im April wurden alle im Rettungsdienst der ZSO Emmen Eingeteilten kontaktiert und zur Mitwirkung in der zu bildenden Eliteformation eingeladen. Das Interesse war überaus gross. An mehreren Informationsabenden wurden die Leute über ihre künftige Aufgabe informiert. Anschliessend konnte die zurzeit 96 Mann starke Formation strukturiert werden. Im September wurde die wichtige Alarmierungsfrage bereinigt. Alle Angehörigen des Kata-Hi-Det sind wie die Feuerwehr an das SMT – den Telefonalarm auf Knopfdruck – angegeschlossen. Am 20. November schliesslich rückte das Kader zu einem zweitägigen Einführungskurs ein, an dem auch das weitere Vorgehen festgelegt wurde. Zum Chef des Kata-Hi-Det wurde Herbert Steffen ernannt. Steffen ist seit 1. Januar 1996 auch Dienstchef Rettungsdienst. Er löst dort den altershalber zurücktretenden Walter Rogger ab.

Üben und nochmals üben

«Unsere Organisation nützt nichts, wenn wir nicht intensiv üben», erklärte Urs